Christian-Albrechts-Universität zu Kiel

Der Umgang pädagogischer Fachkräfte mit sexuellen Kontakten in Jugendwohngruppen und die Bedeutung von Geschlecht und sexueller Orientierung

Zwischenergebnisse aus dem laufenden Dissertationsprojekt „Handlungsleitende Orientierungen von pädagogischen Fachkräften der stationären Jugendhilfe im Umgang mit jugendsexuellen Verhaltensweisen“

Vortrag und Diskussion am 3. November 2025 für die Online-Ringvorlesung „Sexualität und Soziale Arbeit“ im WiSe 25/26 des Netzwerks „Sexualität und Soziale Arbeit“

Yannick Zengler

Sexualpädagoge (gsp)

M.A. Angewandte Sexualwissenschaft

B.A. Erziehungswissenschaft / Soziologie

zengler@paedagogik.uni-kiel.de

Pronomen: er/ihm

Agenda

1. **Einführung:** Sexualität in der stationären Jugendhilfe – ein vielschichtiges Thema
2. **Die ‚Übernachtungsfrage'** als Chiffre & Kristallisationspunkt
3. **Forschungsstand:** Relevante Studien und erste Hinweise und Erkenntnisse zum Umgang
4. **Mein Forschungsprojekt:** Methodologische / methodische Verortung, konkretes Vorgehen & Sample

   Möglichkeit für Zwischenfragen

5. **Einblick** in verschiedene Gruppendiskussionen: Gruppe „Trave", „Rhein" und „Spree"
6. **Ergebnisübersicht** zum Umgang mit der ‚Übernachtungsfrage'
7. **Schlussfolgerungen**
8. **Fazit**
9. **Fragen und Diskussion**

Yannick Zengler, M.A., wiss. Mitarbeiter der Abteilung Sozialpädagogik am Institut für Pädagogik der CAU zu Kiel
Kontakt: zengler@paedagogik.uni-kiel.de

Christian-Albrechts-Universität zu Kiel

Sexualität in der stationären Jugendhilfe – ein vielschichtiges Thema

Handlungsstrategien der Fachkräfte (List & Henningsen 2023*; List 2025*)

Macht, Asymmetrie und Gewalt in päd. Kontexten sowie strukturelle wie biografisch erhöhte Vulnerabilität der Adressat:innen (Ricken 2012; Urban-Stahl 2024*)

Fragen der Prävention sexueller Gewalt und Reviktimisierung (Wolff et al. 2017*; Helfferich et al. 2020*)

Gestaltung von Nähe und Distanz in pädagogischen Beziehungen (Dörr 2017; Schäfer & Behnisch 2022*; Wittfeld 2024*)

Körperliche und psychosexuelle Entwicklung der adoleszenten Bewohner:innen + ihre individuellen Aneignungs- und Umgangsversuche + Involvierung der Fachkräfte in Aushandlungsprozesse (King 2013; Günther 2017)

Umgang mit sexuellen und intimen Kontakten der Bewohner:innen in den Räumlichkeiten der Einrichtung…

Adressierung von Reproduktivität und Verhütung (Rauber 2024)

Historische und gesellschaftliche Kontextualisierungen der Bedeutung von Geschlecht und Sexualität in der und für die Heimerziehung (Windheuser 2018*; Stecklina 2023*)

Begehren und Leiblichkeit in pädagogischen Beziehungen: Wunsch nach Intimität und (erotische) Begehrensdynamiken zwischen Jugendlichen, zwischen Kolleg:innen sowie zwischen Fachkräften und Adressat:innen (Ricken 2012; Dörr 2017)

Aus Sicht der Adressat:innen: Wie können Fachkräfte zu vertrauensvollen und unterstützenden Ansprechpersonen werden und Angebote der sexuellen Bildung gelingen? (Mantey 2017*; Linke 2020)

Umgang mit sexuellen Online-Aktivitäten bzw. Pornografie (Döring 2019; Oeming 2025)

Fragen der Geschlechtergerechtigkeit (Hartwig 2015*; Daigler 2019; Micus-Loos & Plößer 2020)

Fragen der Anerkennung sexueller und geschlechtlicher Vielfalt (Höblich & Kellermann 2019*; Rein 2021*; Stählker et al. 2023*)

* Studien / (Forschungs-)Beiträge mit direktem Bezug zur stationären Jugendhilfe

2. Die ‚Übernachtungsfrage' als Chiffre & Kristallisationspunkt

Chiffre aus Perspektive der Fachkräfte für Fragen des Umgangs mit intimen und sexuellen Kontakten der Jugendlichen untereinander oder mit externen Personen innerhalb der Einrichtung

- Große Bedeutung für Fachkräfte und oftmals mit Unsicherheit verbunden (vgl. Wanielik 2015; Günder & Nowacki 2020: 253 ff.; Witz et al. 2021: 33)
- Eng mit vielen der zuvor aufgeworfenen Fragen und Themenbereiche verknüpft, die sich dort zuzuspitzen scheinen

Interessensfokus für heute: Relevanz von Geschlecht und sexueller Orientierung

Frage: Wie wird in der habitualisierten Handlungspraxis der Fachkräfte von Jugendwohngruppen Geschlecht und sexuelle Orientierung relevant gemacht, wenn ein Umgang mit sexuellen Kontakten und Paarbeziehungen der Adressat:innen in der Einrichtung gesucht wird? (vgl. Zengler 2025; Zengler i.E.)

3. Forschungsstand: Relevante Studien

Studie / Projekt	Fokus	Erhebungsmethode
Helfferrich & Steiner 2015	Organisationskultur und Prävention sexueller Gewalt	Gruppendiskussionen + Einzelinterviews mit Adressat:innen
Projekt „Ich bin sicher!“ (Wolff et al. 2017); Domann et al. 2015; Rusack 2017	Organisationskultur und Prävention sexueller Gewalt	Gruppendiskussionen mit Adressat:innen + Fachkräften
Mantey 2017	Wahrnehmung der Sexualerziehung durch die Adressat:innen	Einzelinterviews mit Adressat:innen
Staats 2019	Perspektive der Fachkräfte auf Jugendsexualität	Einzelinterviews mit Fachkräften
Henningsen & List 2019	„Sexualkulturen“ in verschiedenen Handlungsfeldern	Einzelinterviews + Gruppen-diskussionen mit Fachkräften
Projekt „PRÄVIK“ (Helfferich et al. 2020)	Reviktimisierung von sexueller Gewalt betroffenen Mädchen	Wiederholungsbefragung durch Einzelinterviews mit Adressatinnen
List 2025	Handlungsstrategien der Fachkräfte	Einzelinterviews mit Fachkräften

3. Forschungsstand: Erste Hinweise und Erkenntnisse

Hinweise zu einer weiten Verbreitung restriktiver Umgangsweisen und ihre Folgen:

- Verbreitete Bestrebungen, intime Beziehungen und sexuelle Kontakte der jugendlichen Bewohner:innen in der Wohngruppe zu verregeln, faktisch zu verunmöglichen oder vollständig zu verbieten, führen jedoch kaum dazu, dass Jugendliche, die den Wunsch danach haben, Abstand davon nehmen

Problematische (Neben-)Wirkungen für den Schutz und die Entwicklungsbegleitung der Adressat:innen:

- Verlagerung der Orte für sexuelle Erfahrungen zu Begebenheiten, an denen sich Jugendliche unsicher fühlen
- Beeinträchtigung der Kommunikation mit und der Beziehung zu den Fachkräften
- Gefühl der Bevormundung und Sexualisierung durch die Fachkräfte
- Entstehung eines informellen Regelwerks zur Umgehung der Verbote, an dem auch die Fachkräfte partizipieren

(vgl. Domann et al. 2015: 511f.; Helfferich & Kavemann 2016: 57 f.; Mantey 2017: 160 ff., 312f.; Henningsen & List 2019: 101; Helfferich et al. 2020: 228)

3. Forschungsstand: Erste Hinweise und Erkenntnisse

Angenommene Beweggründe der Fachkräfte für Fachkräfte

- Verbannung von mit Sexualität assoziierten Risiken, um dafür nicht verantwortlich gemacht werden zu können (ungewollte Schwangerschaften, sexuell übertragbare Infektionen, (erneutes) erleben sexueller Gewalt)
- Bewahrung der Jugendlichen vor emotionalen Konflikten in ihrem Zuhause sowie davor, dass sie vor dem Hintergrund ihrer Biografie (sexuelle) Beziehungen aus falsch angesehenen Motiven eingehen
- Sorge vor Sanktionen vor dem Hintergrund von empfundener rechtlicher Unsicherheit

(vgl. Helfferich & Kavemann 2016: S. 54 f.; Rusack 2017: 125 f.; Staats 2019: 288; Henningsen & List 2019: 100; Helfferich et al. 2020: 228)

Wahrnehmung der Fachkräfte: Handeln im Dilemma

- Einerseits seien viele Fachkräfte bemüht, ein positives sexuelles Aufwachsen zu ermöglichen. Andererseits zeige sich, dass sich in der Wahrnehmung der Fachkräfte vor dem Hintergrund ihrer Normen und Ideale das Phänomen Jugendsexualität zu einem einzigen ‚Problem‘ verdichtet → Sorgen, Ablehnung und großes Kontrollbedürfnis

(vgl. Henningsen & List 2019: 103; Staats, 2019, S. 254 f.)

3. Forschungsstand: Erste Hinweise und Erkenntnisse

Bedeutung von Geschlecht und sexuelle Orientierung

- Einige Hinweise und Beschreibungen, dass sich die Praxis an heteronormativen Ordnungsvorstellungen ausrichtet, wobei Regeln und Verbote in erster Linie heterosexuelle Intimität und Sexualität adressieren. Vermutet wird, dass diese selektive Ausrichtung auf dem Bestreben beruhe, Teenagerschwangerschaften zu verhindern
  (vgl. Rusack 2017: 128; Mantey 2017: 138 f.; Staats 2019: 239 f.; Helfferich et al. 2020: 236)
- Weiterhin wird vereinzelnd befürchtet, dass aus einem einseitigen Schutzverständnis heraus die Möglichkeitsräume für Sexualität von Mädchen/jungen Frauen stärker eingeschränkt werden als für männliche Adressaten (vgl. Hartwig 2015: 75). Dies zeigt sich auch in einer Situationsanalyse von List (vgl. 2025: 242 ff.)
- Allerdings wurde die Bedeutung von Geschlecht und sexueller Orientierung bislang noch nicht systematisch in den Fokus gerückt → Begonnen in Zengler (2025) und Zengler (i.E.)

4. Mein Forschungsprojekt: Methodologische / methodische Verortung

Qualitatives, rekonstruktives Forschungsprojekt i. S. d. praxeologischen Wissenssoziologie (Bohnsack 2017)

- Ziel: Verstehen und differenziertes Herausarbeiten bedeutsamer Prinzipien und Sinnstrukturen, die innerhalb eines Forschungsfeldes Relevanz entfalten
- Fokus auf das Kollektive und Implizite: Implizite Wissensbestände und Logiken, die Angehörige eines ‚Milieus' oder einer Organisation aufgrund gemeinsamer Erfahrungen miteinander teilen und die infolge ihre Handlungs- und Entscheidungspraxis bereits vorreflexiv in wesentlicher Weise orientieren

Dokumentarische Interpretation (Bohnsack 2021) von Gruppendiskussionen

- Kontrastierende Analysen mehrerer Gruppendiskussionen mit dem Fokus auf dem *Wie* (Przyborski 2004: 55):
  - „Welche Bestrebung und/ oder welche Abgrenzungen sind in den Äußerungen, den Diskursbewegungen impliziert?"
  - „Was zeigt sich hier über denn Fall?" / „Welches Prinzip, welcher Sinngehalt kann eine derartige Äußerung motivieren, hervorbringen? Welches Prinzip kann mir zwei oder gar mehr (thematisch) unterschiedliche Äußerungen als Ausdruck desselben zugrunde liegenden Sinns verständlich machen?"

4. Mein Forschungsprojekt: Konkretes Vorgehen

- Akquise von teilnahmebereiten **realen Teams** von Fachkräften, die zusammen in einer Regel- bzw. intensivpäd. Jugendwohngruppe der stationären Hilfen zur Erziehung nach **§ 34 oder § 27 Abs. 2 SGB VIII** arbeiten.
- **Bewohner*innenalter** sollte schwerpunktmäßig zwischen **14 und 18 Jahren** liegen.
- Durchführung von insgesamt **sechs Gruppendiskussionen** im Zeitraum Zwischen September 2022 und November 2023 in der jeweiligen Einrichtung vor Ort.
- **Audio-Aufzeichnung** der Gruppendiskussionen (Länge zwischen 58 min und 1 h 44 min) mittels Aufnahmegerät nach Sicherstellung der Freiwilligkeit der Teilnahme und der Zustimmung zum datenschutzrechtlichen Vorgehen.
- Anschließend Transkribierung und **Anonymisierung bzw. Pseudonymisierung**

4. Mein Forschungsprojekt: Konkretes Vorgehen

Eröffnungsimpuls:

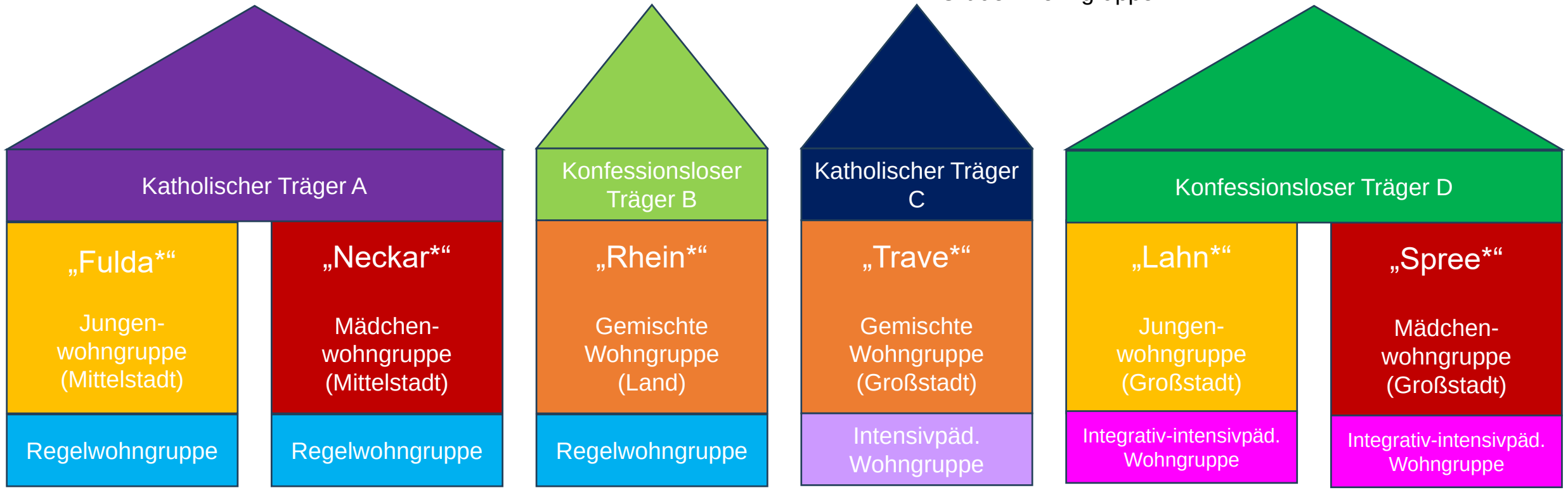
- „Wie ist es denn bei Ihnen in der Wohngruppe mit den Themen rund um Liebe, Sexualität und Partnerschaft? Was haben Sie als Team bislang für Erfahrungen damit gemacht?“ → Selbstläufiges Gespräch

Anschließend einzelne immanente Fragen, dann eine **Fallvignette als exmanenter Impuls** (siehe Zengler 2025):

- Die spezifische Konstruktion des Fallbeispiels diente der genaueren Untersuchung der Annahme aus der Forschungsliteratur, dass viele Kontrollbemühungen in erster Linie heterosexuelle Sexualität adressieren

4. Mein Forschungsprojekt: Sample

* Die für die Wohngruppen gewählten Flusspseudonyme stehen in keinem Zusammenhang mit dem geografischen Ort der Wohngruppe.



Die beiden gemischten Wohngruppen „Rhein“ und „Trave“ wurden bereits mit dem Fokus auf queere Adressat:innen für den Beitrag Zengler (2025) kontrastierend analysiert. Die beiden Mädchenwohngruppen „Neckar“ und „Spree“ mit dem Fokus auf die Bedeutung von Geschlecht für Zengler (i.E.). Eine tiefergehende Analyse der beiden Jungenwohngruppen steht noch aus.

5.0 Einblick in die Erhebungen

„Fulda“	**„Neckar“**	**„Rhein“**	**[WG auf die in Rhein verwiesen wird]**	**„Trave“**	**„Lahn“**	**„Spree“**
Jungenwohngruppe	Mädchenwohngruppe	Gemischte WG	?	Gemischte WG	Jungenwohngruppe	Mädchenwohngruppe
Katholischer Träger A	Katholischer Träger A	Konfessionslos. Tr. B	?	Katholischer Träger C	Konfessionslos. Tr. D	Konfessionslos. Tr. D
Regelwohngruppe	Regelwohngruppe	Regelwohngruppe	?	Intensivpäd. WG	Integr.-intensivpäd. WG	Integr.-intensivpäd. WG
Prakt. Umgangsweise:	Prakt. Umgangsweise:	Prakt. Umgangsweise:	Prakt. Umgangsweise:	Prakt. Umgangsweise:	Prakt. Umgangsweise:	Prakt. Umgangsweise:
Domin. Handlungs-orientierungen:	Domin. Handlungs-orientierungen:	Domin. Handlungs-orientierungen:	Domin. Handlungs-orientierungen:	Domin. Handlungs-orientierungen:	Domin. Handlungs-orientierungen:	Domin. Handlungs-orientierungen:
Differenzkriterium:	Differenzkriterium:	Differenzkriterium:	Differenzkriterium:	Differenzkriterium:	Differenzkriterium:	Differenzkriterium:
Bedeutung Geschlecht:	Bedeutung Geschlecht:	Bedeutung Geschlecht:	Bedeutung Geschlecht:	Bedeutung Geschlecht:	Bedeutung Geschlecht:	Bedeutung Geschlecht:
Queere Adressat:innen:	Queere Adressat:innen:	Queere Adressat:innen:	Queere Adressat:innen:	Queere Adressat:innen:	Queere Adressat:innen:	Queere Adressat:innen:

5.1 Einblick in die Erhebungen: „Trave“

Eto: […] also das finde ich noch ein schwieriges Thema wie genau geht man mit Transgendern (.) genau um
(Z. 316 f.)

Eto: genau (.) und da ist halt so die Frage ne, so deswegen (.) klar (.) ähm das man jetzt- ähh das Transgender auf- (.) alle Richtungen gehen kann (.) keine Frage nur ist dann die Frage, wenn wir Gruppenregeln haben und sagen beispielsweise der Letob darf jetzt nicht bei ähhh (.) bei der Metab schlafen
Ceta: mhm
Eto: so dann müssen wir aber auch theoretisch sagen ne, //
Ceta: // der Itob darf nicht– //
Eto: // der Itob- ne? weißte wie ich meine?
Ceta: ja klar
Eto: und da ist halt die Frage so da müssten wir aber– //
Deta: // wir können noch einen weiter gehen man könnte auch sagen der Netob darf nicht beim Letob schlafen weil wissen wir welche geschlechtliche Orientierung die haben?
Ceta: @ja@
Eto: ja
Deta: so und die Frage ist ja immer (.) wollen wir den Geschlechtsverkehr verhindern, oder die Folgen des Geschlechtsverkehrs, sprich ne Schwangerschaft (Z. 477 – 497).

Ata: aber allgemein heißt es ja keine Beziehungen in der Gruppe, dann aber wo Otab mit Petob zusammenkam dann hieß es okay das sind beides Mädels dann ist es okay
Eto: @ja@
Ata: @also@
Ceta: mit Petob?
Ata: ja
Ceta: war auch Transgender dann
Deta: ja
Ata: ja
Ceta: dann ist dat wieder okay @genau@
Deta: ja
Ceta: weil es kann kein [klatscht in die Hände] Kind dabei entstehen oder,
Ata: genau (Z. 527 – 540).

Ata: […] da hieß es da sind zwei Mädels kann ja @eh nicht viel passieren@ (Z. 1176 f.)

5.1 Einblick in die Erhebungen: „Trave“

„Trave“
Gemischte Wohngruppe
Katholischer Träger C
Intensivpädagogische Wohngruppe
<u>Praktisch gelebte Umgangsweise:</u> Sex in der Einrichtung nicht erlaubt; de facto Augenmerk auf Verhinderung von Möglichkeitsräume für Sex mit Potenzial zur Entstehung einer Schwangerschaft; Tolerierung von lesbischem bzw. als solchen klassifiziertem Sex
<u>Dominante Handlungsorientierungen:</u> Wunsch nach Einzelfallentscheidung vs. Vorgaben der Stiftung zur Schwangerschaftsverhinderung
<u>Differenzkriterium:</u> Welches reproduktive Vermögen wird angenommen?
<u>Bedeutung von Geschlecht:</u> Komplex gewordenes Phänomen, das in Bezug auf Übernachtungsfrage vor allem über (angenommene) reproduktive Differenz relevant gemacht wird.
<u>Blick auf queere Adressat:innen:</u> Herausforderung für die eigene bislang heteronormativ ausgerichtete Handlungspraxis; werden in Bezug auf ihr reproduktives Potenzial relevant gemacht

5.2 Einblick in die Erhebungen: „Rhein“

Ara: […] ich ähhm hatte in der alten Einrichtung (.) gabs ne ganz üble Regel da hieß es auch immer vor allem für die bisexuellen (.) Menschen dort ähm die sollen immer die Tür in der Handspalt offen lassen (.) dass selbst wenn sie nur eine Freundin die nur ne Freundin ist ähh da ja nichts passieren kann […] deswegen ich finds super wichtig dass man immer seinen Rückzugsort hat […] also einfach s- die Möglichkeit haben jemanden bei sich zu haben damit man mal mit jemandem kuscheln kann oder keine Ahnung was für Erfahrungen sammeln kann (.) solange sie sich da mit ei nem austauschen und sich aber auch bewusst sind was es dafür (.) Schwierigkeiten geben kann (.) bei Streit (.) aber eben auch bei ähm sexuellen Handlungen, (.) dann finde ich auch das total legitim (Z. 449 – 461).

5.2 Einblick in die Erhebungen: WG X

[WG X auf die in Rhein verwiesen wird]
?
?
?
Praktisch gelebte Umgangsweise: *Sex (egal in welcher Konstellation) verboten; Augenmerk auf verschiedengeschlechtliche Konstellationen und Konstellationen, bei denen bisexuelle Jugendliche beteiligt sind*
Dominante Handlungsorientierungen: ?
Differenzkriterium: *Welches sexuelle Interesse wird bei den Jugendlichen vermutet?*
Bedeutung von Geschlecht: *?*
Blick auf queere Adressat:innen: *Besondere Kontrolle von bisexuellen Jugendlichen*

5.3 Einblick in die Erhebungen: „Spree“

Besa: dass wir ja natürlich auch ähm (.) also größtenteils unsere Mädchen Geschichte haben wo es sozusagen um Missbrauch geht (.) ob es auf (.) ähh psychischer Ebene ist auf ähh sexueller Ebene körperlich ähh Vernachlässigung (Z. 140 -143)

Besa: habt ihr da schon darüber gesprochen dass wir (.) auf jeden Fall auch immer ein gleichgeschlechtliche Partnerschaften bei uns im Haus haben (Z. 853 f.)

Aso: […] also dass wir da schon alle sehr (.) progressiv sind=ich hätte da glaub ich (.) richtig ein Thema wenn wir Kolleg(.)innen hätten die da irgendwie @nicht mit uns auf einer Wellenlänge sind@ und das irgendwie schwierig finden (Z. 874 - 877)

Gesa: […] und die haben sich ihre Orte gesucht (.) also das war dann so er muss kurz auf Toilette, er geht kurz hoch, und ich muss auch mit hoch, @und dann waren die ne halbe Stunde@ nicht im Zimmer, auf Toilette aber (.) tja (.) (Z. 1161 – 1165)

Gesa: ähm aber, also- (.) dem Pärchen das wir jetzt haben das hat man auch einmal drei Räume weiter noch gehört ne, @also@ (.) also das was die Knutschen genannt haben weiß ich auch nicht was das war aber- (Z. 883 ff.)

Besa: […] sobald die in einer festen Partnerschaft leben (.) ähm (.) ist das ein riesen (2.) riesen äh Problem (Z. 1202 f.)

Aso: […] unser Raum ist so hellhörig wenn da irgendjemand ein bisschen zu laut vögelt dann kriegen das alle anderen mit (Z. 1186 f.)

Gesa: aber [in der Jungenwohngruppe desselben Trägers] ist das Gang und Gäbe (.) die dürfen Mädchenbesuch haben auch über Nacht (.)
Aso: ja
?: @(lacht kurz auf)@
Eso: // das ist die Jungswohngruppe //
Aso: // dürfen nicht oder dürfen? //
Gesa: doch die dürfen und das nutzen die (.)
Fesa: echt?
Gesa: jaa (.) auch viel haha @(lacht kurz auf)@
Fesa: okay?
Eso: gut da kriegste ja auch nichts mit, @(lacht kurz auf)@
Gesa: ja das ist A ein bisschen weitläufiger, die Zimmer sind selten direkt nebeneinander, (.) die haben immer irgendwie noch einen Raum dazwischen, (.) und es sind auch Jungs ne, da ist Schutzraum nochmal anders bewertet würd ich sagen ne, (.) (Z. 1253 – 1267)

5.3 Einblick in die Erhebungen: „Spree“

„Spree“
Mädchenwohngruppe
Konfessionsloser Träger D
Integrativ-intensivpädagogische Wohngruppe
<u>Praktisch gelebte Umgangsweise:</u> Lesbischer Sex weitgehend unreguliert; Sex mit einer als männlich wahrgenommenen Person de facto verunmöglicht: Übernachtungen verboten; Besuche nur nach aufwendigem Prozedere in den Gemeinschaftsräumen möglich
<u>Dominante Handlungsorientierungen:</u> Wunsch nach ermöglichender Umgangsweise vs. ‚Triggerprävention‘ für Mitbewohnerinnen*
<u>Differenzkriterium:</u> Wie wird der geschlechtliche Ausdruck wahrgenommen?
<u>Bedeutung von Geschlecht:</u> Wird vor allem über geschlechtlichen Ausdruck relevant gemacht und als wandelbar betrachtet; Männlicher *Ausdruck* als Bedrohung des Schutzraums; teilweise Dethematisierung von weiblicher Täterinnenschaft
<u>Blick auf queere Adressat:innen:</u> Beleg der eigenen Progressivität; Risiko der Gewaltunterschätzung; ihnen kann teilweise etwas erlaubt werden, was anderen bedauerlicherweise nicht ermöglicht werden kann; werden in Bezug auf geschlechtlichen Ausdruck relevant gemacht

6. Ergebnisübersicht zur ‚Übernachtungsfrage' (1)

„Fulda"	**„Neckar"**	**„Rhein"**	**[WG auf die in Rhein verwiesen wird]**	**„Trave"**	**„Lahn"**	**„Spree"**
Jungenwohngruppe	Mädchenwohngruppe	Gemischte WG	*?*	Gemischte WG	Jungenwohngruppe	Mädchenwohngruppe
Katholischer Träger A	Katholischer Träger A	Konfessionslos. Tr. B	*?*	Katholischer Träger C	Konfessionslos. Tr. D	Konfessionslos. Tr. D
Regelwohngruppe	Regelwohngruppe	Regelwohngruppe	*?*	Intensivpäd. WG	Integr.-intensivpäd. WG	Integr.-intensivpäd. WG
Prakt. Umgangsweise: Teils widersprüchliche Darstellungen: Besuche von Partner*innen nur in Gemeinschaftsräumen erlaubt, in der Vergangenheit im Einzelfall auch auf dem Zimmer, wenn Partnerin bekannt und Beziehung von Dauer war	Prakt. Umgangsweise: Sex (verstanden als heterosexuell) in der Einrichtung nicht erlaubt. Strenge Regulierung von Besuchen mit männlichen Personen in den Gemeinschaftsräumen	Prakt. Umgangsweise: Sex (egal in welcher Konstellation) grundsätzlich erlaubt; Tagsüber auch ungestörte Zeit auf dem Zimmer möglich, gemeinsame Übernachtungen am Wochenende nach Absprachen mit Personensorgeberechtigten	Prakt. Umgangsweise: [*Sex (egal in welcher Konstellation) verboten; Augenmerk auf verschiedengeschlechtliche Konstellationen und Konstellationen, bei denen bisexuelle Jugendliche beteiligt sind*]	Prakt. Umgangsweise: Sex in der Einrichtung nicht erlaubt; de facto Augenmerk auf Verhinderung von Möglichkeitsräume für Sex mit Potenzial zur Entstehung einer Schwangerschaft; Tolerierung von lesbischem bzw. als solchen klassifiziertem Sex	Prakt. Umgangsweise: Sex (egal in welcher Konstellation) grundsätzlich erlaubt; Tagsüber auch ungestörte Zeit auf dem Zimmer möglich, gemeinsame Übernachtungen am Wochenende nach Absprachen mit Personensorgeberechtigten	Prakt. Umgangsweise: Lesbischer Sex weitgehend unreguliert; Sex mit einer als männlich wahrgenommenen Person de facto verunmöglicht: Übernachtungen verboten, Besuche nur nach aufwendigem Prozedere in den Gemeinschaftsräumen möglich
Domin. Handlungsorientierungen: [Analyse steht noch aus]	Domin. Handlungsorientierungen: Kontrolle, Aufrechterhaltung der Sittlichkeit und des Schutzraumverständnisses der Einrichtung	Domin. Handlungsorientierungen: Enge Begleitung und Einflussnahme auf Sexualität und Partnerschaft der Jugendlichen	Domin. Handlungsorientierungen: *?*	Domin. Handlungsorientierungen: Wunsch nach Einzelfallentscheidung vs. Vorgaben der Stiftung zur Schwangerschaftsverhinderung	Domin. Handlungsorientierungen: [Analyse steht noch aus]	Domin. Handlungsorientierungen: Wunsch nach ermöglichender Umgangsweise vs. Triggerprävention für Mitbewohnerinnen*

6. Ergebnisübersicht zur ‚Übernachtungsfrage' (2)

„Fulda"	„Neckar"	„Rhein"	[WG X]	„Trave"	„Lahn"	„Spree"
Differenzkriterium: [Analyse steht noch aus]	Differenzkriterium: Ist die andere Person männlich?	Differenzkriterium: Wie gut sind die Jugendlichen mit den Fachkräften in Kontakt?	Differenzkriterium: *Welches sexuelle Interesse wird bei den Jugendlichen vermutet?*	Differenzkriterium: Welches reproduktive Vermögen wird angenommen?	Differenzkriterium: [Analyse steht noch aus]	Differenzkriterium: Wie wird d. geschlechtliche Ausdruck wahrgenommen?
Bedeutung Geschlecht: [Analyse steht noch aus]	Bedeutung Geschlecht: Unhinterfragt eindeutig und mit ausschließlich heterosex. Begehren; Annahme von Nähe & Homogenität aufgrund gleichen Geschlechts; Männlichkeit als Bedrohung v. Sittlichkeit & Schutzraum; weibliche P. als Bedrohte in Sittlichkeit und Schutz	Bedeutung Geschlecht: Wird in Bezug auf die Übernachtungsfrage nicht relevant gemacht	Bedeutung Geschlecht: ?	Bedeutung Geschlecht: Komplex gewordenes Phänomen, das in Bezug auf Übernachtungsfrage vor allem über (angenommene) reproduktive Differenz relevant gemacht wird. Auch Jungen werden als schutzbedürftig ggü. älteren weibl. Jugendlichen verhandelt	Bedeutung Geschlecht: [Analyse steht noch aus]	Bedeutung Geschlecht: Wird vor allem über geschlechtlichen Ausdruck relevant gemacht und als wandelbar betrachtet; Männlicher *Ausdruck* als Bedrohung d. Schutzraums; teilweise Dethematisierung von weibl. Täterinnenschaft
Queere Adressat:innen: [Analyse steht noch aus]	Queere Adressat:innen: Queerness als aktuell weit von der Wohngruppenrealität entfernt liegendes Phänomen, mit dem sich eine Auseinandersetzung jetzt nicht lohne	Queere Adressat:innen: Wünschenswerter Fall für pädagogisch nutzbare Austausch und Lernanlässe; ansonsten keine Relevanz für Handlungspraxis	Queere Adressat:innen: *Besondere Kontrolle von bisexuellen Jugendlichen*	Queere Adressat:innen: Herausforderung für die eigene bislang heteronormativ ausgerichtete Handlungspraxis; werden in Bezug auf ihr reproduktives Potenzial relevant gemacht	Queere Adressat:innen: [Analyse steht noch aus]	Queere Adressat:innen: Beleg d. eigenen Progressivität; Risiko der Gewaltunterschätzung; ihnen kann teilweise etwas erlaubt werden, was anderen bedauerlicherweise nicht ermöglicht werden kann; werden in Bezug auf geschlechtl. Ausdruck relevant gemacht;

7.1 Übergreifende Schlussfolgerungen

1. **Die gelebten Umgangsweisen** in Bezug auf sex. Kontakte in der Einrichtung, für wen Regulierungen und Verbote angewandt werden sowie für wen Ausnahmen möglich sind, **zeigen sich in einer großen Bandbreite**

2. Die zugrunde liegenden **impliziten Sinnmuster und Handlungsorientierungen**, die innerhalb der verschiedenen Teams geteilt werden, erweisen sich im Fallvergleich als **erstaunlich kontingent**, selbst bei Praxen, die sich in ihrer Konsequenz stark ähneln

3. Der Zugang zum Umgang mit sexuellen und intimen Kontakten in der Wohngruppe über die Erforschung **kollektiv in einem Team geteilter Handlungsorientierungen** hat sich bewährt: Sie haben sich jenseits individueller Perspektiven einzelner Fachkräfte als sehr bedeutsam erwiesen, wie letztendlich in einer Wohngruppe mit dem Thema umgegangen wird.

7.2 Die Bedeutung von sexueller Orientierung (vgl. Zengler 2025)

Dass die Umgangsweisen in erster Linie heterosex. Intimität & Sexualität reglementieren, stimmt nur bedingt:

- Entscheidend ist, was im Rahmen der dominanten Handlungsorientierung mit heterosexuellen Kontakten und Beziehungen verknüpft wird
- Wesentlich bedeutsamer ist der Faktor Geschlecht bzw. die Verknüpfung von weiblichem Geschlecht und sexuellem Interesse an Kontakten mit männlichen Personen → Dazu später mehr
- Hinweise, dass auch bisexuelle Jugendliche stärker in den Fokus reglementierender Einschränkungen geraten können. → Wissen um sexuelle Vielfalt kann unter Umständen auch zu Benachteiligungen führen

Die Umgangsweise mit Sexualität und die Art und Weise, wie queere Jugendliche wahrgenommen werden, sind wechselseitig aufeinander bezogen

- Sensibilität für sexuelle und geschlechtliche Vielfalt auf individueller Ebene führt nicht zwangsläufig zu einer Praxis, die den eigenen Ansprüchen gerecht wird- → Relevanz kollektiv-habitualisierter Umgangsweisen, die entsprechende Absichten unterlaufen können

7.3 Die Bedeutung von Geschlecht (vgl. Zengler 2025)

Faktor Geschlecht hat großen Einfluss, wie stark Möglichkeitsräume für sex. Kontakte reglementiert werden

- Der Vergleich der Jungen- und Mädchenwohngruppen innerhalb der beiden Träger zeigt, dass der Faktor Geschlecht – unabhängig von anderen Kontextbedingungen – wirkmächtig ist
- In beiden Fällen gilt: Die Jungenwohngruppen weisen eine geringere Differenzierung zwischen Außen- und Innenraum sowie einen weniger restriktiven Umgang mit Sexualität auf. Mädchenwohngruppen werden dagegen stärker als „Schutzräume“ verstanden, womit zugleich Reglementierungen begründet werden
- In den beiden gemischtgeschlechtlichen Wohngruppen zeigt sich ein uneinheitliches Bild, wobei in der Wohngruppe „Trave“ in der Regel vor allem Mädchen in heterosexuellen Beziehungen reglementiert werden

7.4 (Nicht intendierte) Folgen der Umgangsweisen (vgl. Zengler 2025)

Faktoren, die dazu führen, dass einer Person Möglichkeitsräume für zwischenmenschliche Intimität <u>eher</u> verwehrt werden:

- Das Beurteiltwerden anhand weiblicher Sittlichkeitsnormen
- ein Interesse an heterosexuellen Kontakten
- die Fähigkeit, schwanger werden zu können
- das Gelten als besonders vulnerabel

→ **Insbesondere weibliche Adressatinnen* (bzw. Personen, denen diese Faktoren zugeschrieben werden) müssen auf Orte außerhalb oder in die Heimlichkeit ausweichen**

7.4 (Nicht intendierte) Folgen der Umgangsweisen (vgl. Zengler i.E.)

Paradoxe Folgen: Vorgehensweisen bewirken in der Konsequenz eine erneute, durch Geschlecht vermittelte Benachteiligung

- Auch außerhalb der Wohngruppe können Schwangerschaften gezeugt werden
- Maßnahmen zum Schutz führen teilweise zu einer Praxis, die weibliche Adressatinnen* selbst stärker einschränkt und somit indirekt auch erhöhten Risiken aussetzt:

→ **Jugendwohngruppen sollten ihrem Anspruch nach geschütztere und angenehmere Orte (auch) für sexuelle Erfahrungen bieten als außerhalb**

Verweis auf die Bedürfnisse der Mitbewohnenden nachvollziehbar. Dennoch:

- Warum stehen in Mädchenwohngruppen offenbar nicht ausreichend Ressourcen und räumliche Begebenheiten zur Verfügung, um individuell abgestimmte Umgangsweisen zu ermöglichen?

8. Fazit (vgl. Zengler i.E.)

- Fachkräfte müssen **zahlreiche Aspekte berücksichtigen**
  (Rechte der Jugendlichen & Personensorgeberechtigten, gesetzliche Vorgaben, trägerinterne Regeln & räumliche Begebenheiten sowie unterschiedlichen Bedürfnisse, Ressourcen & Vulnerabilitäten der Bewohner:innen)

→ **Einheitliche Regeln werden der Diversität der Jugendlichen nicht gerecht**

→ **Stattdessen:** Individuell und partizipativ abgestimmte, transparente Umgangsweisen

→ **Ziel:** Einzelfallbezogener Ausgleich zwischen **entwicklungsfördernden Freiräumen** und **schutzorientierten Einschränkungen** (Helfferich et al. 2020, S. 235 f.; Mantey 2020, S. 18 ff.)

Folgende Fragen gilt es dabei stärker zu berücksichtigen:

- Welche Umgangsweise stärkt die Position der Adressat:innen? / Welche schränkt ihre Optionen ein?
- Wer ist beim geteilten Schutzraumverständnis (nicht) im Blick?
- Wie wirkt sich die Umgangsweise auf Mädchen und queere Personen als Adressat:innen aus und inwieweit verkleinert oder reproduziert sie deren gesellschaftliche Benachteiligung?

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit.
Ich freue mich auf Ihre Fragen, (kritischen) Rückmeldungen und Perspektiven!

Literaturverzeichnis

- Bohnsack, Ralf (2017): Praxeologische Wissenssoziologie. Opladen, Toronto: Barbara Budrich.
- Bohnsack, Ralf (2021): Rekonstruktive Sozialforschung. Einführung in qualitative Methoden. 10. Auflage. Opladen, Toronto: Barbara Budrich.
- Daigler, Claudia (2019): Was ist aus den Diskursen um „Mädchen in den Hilfen zur Erziehung“ geworden? In: *Forum Erziehungshilfen* 25 (3), S. 132–137.
- Domann, Sophie; Eßer, Florian; Rusack, Tanja; Klepp, Nele; Löwe, Carolin (2015): Jugendliche in der Heimerziehung zwischen Verboten, informellen Regeln und Klatsch: Umgangsweisen mit Körperkontakt. In: *neue praxis* (5), S. 503–518.
- Döring, Nicola (2019): Jugendsexualität heute. Zwischen Offline- und Online-Welten. In: Heinz-Jürgen Voß, Michaela Katzer und Altendorfer (Hg.): Geschlechtliche und sexuelle Selbstbestimmung durch Kunst und Medien. Neue Zugänge zur sexuellen Bildung. Gießen: Psychosozial-Verlag, S. 219–244.
- Dörr, Margret (2017): Verborgene Dimensionen in der Rede von Nähe und Distanz. In: *Pädagogische Rundschau* 71 (6), S. 613–621.
- Günder, Richard; Nowacki, Katja (2020): Praxis und Methoden der Heimerziehung. Entwicklungen, Veränderungen und Perspektiven der stationären Erziehungshilfe. 6. Aufl. Freiburg im Breisgau: Lambertus.
- Günther, Marga (2017): Sexuelle Entwicklung in der Adoleszenz. Perspektiven auf die Entwicklungsphase Adoleszenz. In: Annelinde Eggert-Schmid Noerr, Joachim Heilmann und Ilse Weißert (Hg.): Unheimlich und verlockend. Zum pädagogischen Umgang mit Sexualität von Kindern und Jugendlichen. Gießen: Psychosozial-Verlag, 111-135.

Literaturverzeichnis

- Hartwig, Luise (2015): Mädchen-Sein und Sexualpädagogik in der stationären Erziehungshilfe. In: Forum Erziehungshilfen 21 (2), S. 75–79.
- Helfferich, Cornelia; Kavemann, Barbara (2016): "Kein Sex im Kinderheim?" Prävention sexueller Gewalt in der stationären Jugendhilfe. In: sozialmagazin 41 (7-8), S. 52–59.
- Helfferich, Cornelia; Kavemann, Barbara; Kindler, Heinz; Nagel, Bianca (2020): Regeln für das sexuelle Verhalten in der stationären Jugendhilfe – Schutz von jugendlichen Mädchen vor erneuter sexueller Gewalt? In: Martin Wazlawik, Bernd Christmann, Maika Böhm und Arne Dekker (Hg.): Perspektiven auf sexualisierte Gewalt, Bd. 5. Wiesbaden: Springer Fachmedien, S. 223–239.
- Helfferich, Cornelia; Steiner, Sabine (2015): Abschlussbericht BuFo-BIS: Begleitende Interviewstudie zum Modellprojekt 'Bundesweite Fortbildungsoffensive für Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Kinder- und Jugendhilfe'. Unter Mitarbeit von Olga Eberhard, Wibke Kowalski, Janina Limberger und Jessica Loos. Hg. v. Sozialwissenschaftliches FrauenForschungsInstitut SoFFI F. Online verfügbar unter http://www.soffi-f.de/?q=node/116, zuletzt geprüft am 06.03.2021.
- Henningsen, Anja; List, Inga-Marie (2019): Zwischen Einfühlung, Meidung und Kontrolle. In: Martin Wazlawik, Heinz-Jürgen Voß, Alexandra Retkowski, Anja Henningsen und Arne Dekker (Hg.): Sexuelle Gewalt in pädagogischen Kontexten. Aktuelle Forschungen und Reflexionen, Bd. 3. Wiesbaden: Springer Fachmedien, S. 89–106.

Literaturverzeichnis

- Höblich, Davina; Kellermann, Anna (2019): Teilhabechancen lesbischer, schwuler und bisexueller Jugendlicher in der stationären Kinder- und Jugendhilfe. Sexuelle Orientierung als professionelle Herausforderung. In: Kommission Sozialpädagogik (Hg.): Teilhabe durch*in*trotz Sozialpädagogik. Weinheim, Basel: Beltz Juventa, S. 103–116.
- King, Vera (2013): Die Entstehung des Neuen in der Adoleszenz. Individuation, Generativität und Geschlecht in modernisierten Gesellschaften. 2. Aufl. Wiesbaden: Springer VS.
- Linke, Torsten (2020): Sexuelle Bildung in der Kinder- und Jugendhilfe. Die Bedeutung von Vertrauenskonzepten Jugendlicher für das Sprechen über Sexualität in pädagogischen Kontexten. Gießen: Psychosozial-Verlag.
- List, Inga Marie (2025): „Ich habe da, glaube ich, ganz wenig' Tabuthemen. Außer es geht halt um mich persönlich.“: Professionelle Beziehungsarbeit in der stationären Jugendhilfe beim Umgang mit Sexualität aus Sicht der pädagogischen Fachkräfte. Dissertation. Christian-Albrechts-Universität zu Kiel, Kiel. Online verfügbar unter https://doi.org/10.5281/zenodo.15348702.
- List, Inga Marie; Henningsen, Anja (2023): Sexuelle Szenen in Einrichtungen der stationären Jugendhilfe - eine Reflexion professioneller Handlungsstrategien. In: Anja Henningsen und Uwe Sielert (Hg.): Praxishandbuch Sexuelle Bildung, Prävention sexualisierter Gewalt und Antidiskriminierungsarbeit. wertvoll - divers - inklusiv. Weinheim, Basel: Beltz Juventa, S. 327–349.
- Mantey, Dominik (2017): Sexualerziehung in Wohngruppen der stationären Erziehungshilfe aus Sicht der Jugendlichen. Weinheim, Basel: Beltz Juventa.

Literaturverzeichnis

- Mantey, Dominik (2020): Sexualpädagogik und sexuelle Bildung in der Heimerziehung. Jugendliche individuell begleiten. 1. Auflage. Weinheim, Basel: Beltz Juventa.
- Micus-Loos, Christiane; Plößer, Melanie (2020): Dekonstruktive Perspektiven auf Geschlecht und ihre Bedeutung für die Mädchen*arbeit. In: Betrifft Mädchen (1), S. 29–34.
- Oeming, Madita (2025): Zeit für Porno-Pädagogik? Über Chancen und Grenzen der Pornografiekompetenz. In: Carsten Bünger, Christian Grabau, Kerstin Jergus und Marion Thuswald (Hg.): Jahrbuch für Pädagogik 2025 - Sexualität und Bildung. Gesellschaftskritische Einsätze. Weinheim: Beltz Juventa, S. 170–186.
- Przyborski, Aglaja (2004): Gesprächsanalyse und dokumentarische Methode. Qualitative Auswertung von Gesprächen, Gruppendiskussionen und anderen Diskursen. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.
- Rauber, Anne (2024): Caring Girlhood – Verhütung als Sorgearbeit von Mädchen. Wiesbaden: Springer VS.
- Rein, Angela (2021): Queere Jugendliche in der stationären Erziehungshilfe. Biographische Perspektiven auf Heteronormativität. In: Sozial Extra 45 (2), S. 103–108.
- Ricken, Norbert (2012): Macht, Gewalt und Sexualität in pädagogischen Beziehungen. In: Werner Thole, Meike Sophia Baader, Werner Helsper, Manfred Kappeler, Marianne Leuzinger-Bohleber, Sabine Reh et al. (Hg.): Sexualisierte Gewalt, Macht und Pädagogik. Opladen, Berlin, Toronto: Barbara Budrich, S. 103–117.
- Rusack, Tanja (2017): Umgangsweisen mit Sexualität und Paarbeziehungen. In: Mechthild Wolff, Wolfgang Schröer und Jörg M. Fegert (Hg.): Schutzkonzepte in Theorie und Praxis. Ein beteiligungsorientiertes Werkbuch. Weinheim, Basel: Beltz Juventa, S. 124–137.

Literaturverzeichnis

- Schäfer, Dorothee; Behnisch, Michael (Hg.) (2022): Professionelle Nähe in der Heimerziehung. Frankfurt am Main: Internationale Gesellschaft für erzieherische Hilfen (Reihe Praxis und Forschung, 38).
- Staats, Martin (2019): Problem - Jugend - Sexualität. Die Wahrnehmung von Jugendsexualität durch Fachkräfte in der Heimerziehung. Weinheim, Basel: Beltz Juventa.
- Stählker, Ann-Sophie; Schmidt, Sabrina; Verlinden, Karla (2023): Geschlechtseintrag ‚divers' in der Heimerziehung: rechtlich möglich, praktisch unsichtbar? Perspektiven von leitenden Sozialarbeiter*innen. In: Marita Kampshoff, Bettina Kleiner und Antje Langer (Hg.): Trans- und Intergeschlechtlichkeit in Erziehung und Bildung. Opladen, Berlin, Toronto: Barbara Budrich (Jahrbuch erziehungswissenschaftliche Geschlechterforschung), S. 105–119.
- Stecklina, Gerd (2023): Geschichte der Sexualität in der Praxis der Sozialen Arbeit – ein Rückblick. In: Davina Höblich und Dominik Mantey (Hg.): Handbuch Sexualität und Soziale Arbeit. Weinheim, Basel: Beltz Juventa, S. 38–49.
- Urban-Stahl, Ulrike (2024): Grenzverletzungen und Gewalt gegen Kinder und Jugendliche in der Heimerziehung. In: Manuel Theile und Klaus Wolf (Hg.): Sozialpädagogische Blicke auf Heimerziehung. Theoretische Positionierungen, empirische Einblicke und Perspektiven. Weinheim, Basel: Beltz Juventa, S. 232–244.
- Wanielik, Reiner (2015): Sexualität als (pädagogisches) Thema in Institutionen der Kinder- und Jugendhilfe. In: unsere jugend 67 (1), S. 13–21.

Literaturverzeichnis

- Windheuser, Jeannette (2018): Geschlecht und Heimerziehung. Eine erziehungswissenschaftliche und feministische Dekonstruktion (1900 bis heute). Bielefeld: transcript.
- Wittfeld, Meike (2024): Riskante Nähe. Sexuelle Gewalt in Institutionen als Herausforderung für die Heimerziehung. Wiesbaden: Springer VS.
- Witz, Christina; Jannink, Helge; Mengedoth, Ralf (2021): Zusammen geht mehr. Übergehordnete strukturierte Elemente im Umgang mit sexualitätsbezogenen Themen in der Kinder- und Jugendhilfe (Teil 2). In: Dialog Erziehungshilfe (1), S. 31–38.
- Wolff, Mechthild; Schröer, Wolfgang; Fegert, Jörg M. (Hg.) (2017): Schutzkonzepte in Theorie und Praxis. Ein beteiligungsorientiertes Werkbuch. Weinheim, Basel: Beltz Juventa.
- Zengler, Yannick (i.E.): „Wir können euch hier keine Räumlichkeiten schaffen um Geschlechtsverkehr miteinander zu haben“ – Die Bedeutung von Geschlecht und Queerness im Umgang pädagogischer Fachkräfte der stationären Erziehungshilfe mit sexuellen Kontakten und Paarbeziehungen in Mädchenwohngruppen. In: IGfH-Fachgruppe Mädchen* und Frauen* (Hg.): Mädchen*welten 2.0 – Mädchen* in den HzE.
- Zengler, Yannick (2025): "Zwei Mädels kann ja eh nicht viel passieren". Queere Jugendliche und der Umgang pädagogischer Fachkräfte der stationären Erziehungshilfe mit sexuellen Kontakten und Paarbeziehungen in der Einrichtung. In: Österreichisches Jahrbuch für Soziale Arbeit 7, S. 52–72.